

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

No. 100.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M. 60 S., in dem Bezirk 2 M., außerhalb des Bezirkes 2 M. 40 S. Vierteljährliches und Monatsabonnement nach Verhältnis.

Donnerstag den 25. August.

Inserionsgebühr für die 10spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens Morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1881.

Die Wirkung der Schutzzölle.

Zu den brennendsten Fragen in unserem nationalen Wirtschaftsleben gehört offenbar diejenige, in welcher Weise die nun seit zwei Jahren bestehenden neuen Schutzzölle auf Handel und Wandel, auf Preise und Löhne gewirkt haben. Man würde sich nun offenbar ein leichtfertiges Urtheil zu Schulden kommen lassen, wenn man diese Frage schon jetzt erschöpfend behandeln wollte, denn auf verschiedenen von den Schutzzöllen betroffenen Gebieten sind die nöthigen Erfahrungen noch gar nicht gesammelt und schließlich müssen die Einwirkungen der Schutzzölle auf unsere Landwirtschaft, Industrie und Handel doch auch wechselseitig verglichen werden, um ein möglichst vollkommenes Bild von der Einwirkung der Schutzzölle zu empfangen. Wir vertreten auch dabei in keiner Weise die Ansicht, daß die Zölle unbedingt und in jedem Falle regensreich wirken müßten, wir halten aber, so lange wir nicht des Gegentheiles mit triftigen Gründen überwiesen sind, an der Meinung fest, daß die Zölle ein natürliches Mittel sind, um der Concurrenz des Auslandes auf unserem einheimischen Markte gewisse Schranken aufzuerlegen, zumal das Ausland sich die deutsche Waare ebenfalls durch Schutzzölle vielfach fernhält, ferner das Ausland zum Theil von der Natur so ungeheuer begünstigt ist, daß Deutschland auf manchen Gebieten gar nicht concurrenz kann und schließlich will es uns als richtig erscheinen, daß man lieber eine inländische Waare 10 Prozent höher, als eine fremdländische um diesen Betrag billiger einkaufen soll, denn das Geld für die einheimische Waare bleibt im Lande und unterstützt unsere Arbeiter und Producenten auf die mannigfaltigste Art, aber das Geld für die fremde Waare fließt vorwiegend in das Ausland und nur die Kaufleute und Verkehrsanstalten haben einen Gewinn davon. Wir wollen in diesem allgemeinen Standpunkte nicht stehen bleiben, sondern die Frage der Schutzzölle auch in einem speziellen Falle erörtern. Es betrifft dies die Einwirkung der landwirtschaftlichen Zölle, von denen vielfach behauptet wird, daß sie eine fühlbare Vertheuerung der Lebensmittel herbeigeführt hätten. Es ist nun allerdings wahr, daß das Roggenbrot in den letzten Jahren theurer geworden ist, aber wahrhaftig nicht durch die Zölle, sondern durch zwei halbe Missernten, die Deutschland und Europa in den Jahren 1879 und 1880 hatten. Auch hat man in der Jetztzeit ja auch die Erfahrung gemacht, daß in Folge der diesjährigen besseren Kornernnten die Brodpreise wieder niedriger geworden sind und dieselben werden voraussichtlich noch mehr fallen, wenn die Ernteerträge erst in ihrer Gesamtheit auf den Markt kommen. Gemischtbrot, Weizenbrot, Semmel u. s. w. haben denselben Preis behalten, wie vor dem Zoll, Fleisch aber ist billiger geworden, so daß bei den zugleich wohlfeileren Kartoffeln im Durchschnitt in Deutschland der Mann jetzt billiger lebt, als vor der Zolleinführung. Auch alle übrigen Lebensmittel sind billiger geworden, wie die Zusammenstellung aller Preise von 1876, 1877, 1878, 1879, 1880 und 1881 durch den Stuttgarter Spar- und Consum-Verein beweist. Derselbe hat die Durchschnittspreise der Lebensmittel aufgeführt und berechnet, daß nach der Zollerhöhung 1880 und 1881 billiger geworden sind: Wehl, Ories, Sago, Reis, Bohnen, Butter, Schweinefett, alle Sorten Käse, Macaroni, Ulmerstärke, Kaffee, Thee, Brauntwein, Arrak, Pfeffer, Kümmel, Anis, Olivenöl, Mohöl, Erdöl, Stearin-

lichter. Thearer geworden sind: Gerste, geschälte Erbsen, Linsen, amerikanisches Fleisch, Chocolate, Mandeln. Gleich geblieben im Preise: Unschlittlichter, Havannahonig. Also fast alle Lebensmittel waren 1880 und 1881 nach der Zollerhöhung billiger als vor der Zollerhöhung von 1876, 1877, 1878, 1879, folglich sind durch die Zölle die Lebensmittel nicht vertheuert worden.

Seine Königliche Majestät haben vermöge Höchster Entschlieung vom 21. ds. Mts. den Bahnhofsverwalter L. Kasse, als Betriebsinspektor Huzenlaub in Nühlader, zum Betriebsinspektor in Calw gnädigst ernannt.

Der evangelische Predigantskandidat Koller, Josef, von Oberhaugstett hat die erste theologische Dienstprüfung mit Erfolg bestanden.

Tages-Neuigkeiten.

Nagold, 24. August. An der vom hiesigen Gewerbeverein am letzten Samstag ausgeführten Gesellschaftsfahrt zur Landesgewerbe-Ausstellung beteiligten sich 126 Personen von hier und auswärts; auch ein Theil der Seminaristen benützte diese Fahrgelegenheit, indem durch Verwendung des Vorstands des Gewerbevereins, Herrn Sannwald, der Stuttgart-Calwer Abendzug seine Tour diesmal bis hierher gegen eine Vergütung von M. 40, welche der Gewerbeverein auf seine Casse übernommen, auszudehnen hatte, und die Gesellschaft dadurch den ganzen Tag zur Besichtigung der Ausstellung und sonstiger Sehenswürdigkeiten Stuttgarts zur Verfügung hatte. Im Bahnhofe dort hatte sich in freundlicher Weise unser Landtagsabgeordneter, Herr Oberregierungs-rath v. Luz, zur Begrüßung der Mitglieder des Gewerbevereins und seiner Landsleute eingefunden und dieselben nach eingenommener Erfrischung in die Ausstellung geleitet. Es herrscht unter den Besuchern nur eine Stimme über die Großartigkeit und Pracht dieser Ausstellung. Am Montag hatten die Tuchmacher, anlässlich der Tuchmesse, ebenfalls einen Gesellschaftszug arrangirt, an welchem wiederum über 70 Personen theilnahmen. Ein schließlich des letzteren haben nun aus unserem Bezirke 8 Gesellschaftszüge stattgefunden, wohl ein berechtes Zeugniß der lebhaften Interessennahme des Bezirkes Nagold an der Entwicklung und dem Fortschritte der gewerblichen Industrie unseres engeren Vaterlandes.

Nagold, 24. Aug. Gestern Abend gegen 9 Uhr entwickelte sich am südwestlichen Himmel ein Gewitter mit unauhörlichen Blitzen, die den ganzen Gesichtskreis zum hellen Tag erleuchteten. Um 1/10 Uhr trat heftiger Regen ein, untermischt mit gerade nicht dicht fallenden Hagelkörnern, welche daher auch nicht besonderen Schaden gebracht haben mögen. Die ganze Nacht bis gegen den Morgen durchzuckten die Blitze die Luft und reichlicher Regen ergoß sich in das Thal. Leider stehen und liegen noch viele Halmfrüchte, auch noch manches Dehmd, die zur Einheimigung quantigerer Witterung bedürfen.

S. Hatterbach, 23. August. Gestern Abend 6 Uhr ertonte hier die Feuerglocke; im Dachstuhl eines Wohnhauses hinter dem Schulhause war Feuer ausgebrochen, welches jedoch durch schnelles Eingreifen der Nachbar und einem Theil unserer Feuerwehr rasch gelöscht wurde. Die Bewohner des Hauses sollen nicht zu Hause gewesen sein. Wäre das Feuer bei Nacht ausgebrochen, so hätte leicht ein größerer Brand entstehen können, da dort die Häuser und Scheunen sehr eng zusammengebaut sind.

Calw, 21. Aug. Heute früh um 1/4 Uhr brachte ein Feuerreiter die Nachricht, daß in Liebersberg das Haus mit angebauter Scheuer des

in der Umgegend wohl bekannten Kleesamenhändlers Junk abgebrannt sei. Das Haus stand in der Nähe der Krone und war keine weitere Gefahr vorhanden. Schwierig war, namentlich der großen Dunkelheit wegen das Verschaffen von Wasser aus dem am entgegengesetzten Ende des Ortes liegenden Weihern. Beim Abgang des Feuerreiters wurde ein Kind vermisst. Die Entstehungsurache des Feuers ist noch unbekannt. Der Eigenthümer ist versichert, das Vieh gerettet.

Bom oberen Gatzthal, 21. August. Heute Abend 5 1/2 Uhr ging in nächster Nähe der Station Rothenbach ein Luftballon nieder; derselbe soll heute Mittag 2 Uhr in Homburg v. d. S. aufgestiegen sein, hätte also den kolossalen Weg in nur 3 1/2 Stunden zurückgelegt, was dem heute Mittag stattgehabten orfanartigen Nordwind zuzuschreiben sein dürfte. Die Insassin war die bekannte Luftschifferin Frau Securinus.

Stuttgart, 21. Aug. Heute war in der Ausstellung der dritte 50-Pfennig-Sonntag. Der Gesamtbesuch erreichte wieder die Ziffer von etwa 23,000 Personen. Dank geeigneten Verkehrsangelegen kamen heute nicht wieder in der Ausstellung solche Verkehrsstörungen vor, als am letzten Sonntag. Es ging Alles geordnet zu und so wird man in Folge der heutigen Erfahrungen den Entschluß für die Sonntage wieder 1 M. Eintrittspreis zu erheben, wieder aufgeben, was im Interesse der Landbevölkerung, die es hauptsächlich ist, welche von der Preisermäßigung Gebrauch macht, nur zu wünschen ist. Der Verbrauch an Speisen und Getränken ist in der Ausstellung fortgesetzt ein sehr beträchtlicher. In der letzten Woche wurden wieder 32,300 Liter Bier glasweise verschenkt. — Die Begrüßung der Ingenieure, welche zu dem 12. deutschen Ingenieurtag nach Stuttgart gekommen, fand heute Abend in der festlich geschmückten Viederhalle statt. Die Präsenzliste wies bis heute Abend etwa 230 Ingenieure aus allen deutschen Gauen auf.

Stuttgart, 22. August. Samstag Nacht ist der Vorstand der Stuttgarter Landesproduktionsbörse, Herr Oekonomierath Georg Sting, an einem Herzschlag gestorben.

Cannstatt, 22. August. Gestern früh wurden laut „N. B.“ von Herrn Gerber Schmiedhardt zwei neugeborene Kinder (Zwillingspaar, Knaben) aus dem Nedar gezogen. Dieselben schienen erst wenige Augenblicke zuvor in's Wasser geworfen worden zu sein, denn das Zeitungspapier, in welches dieselben gewickelt waren, war noch nicht einmal ganz durchnässt.

Kottweil, 21. August. Am heutigen Tage feierte die hiesige Feuerwehr das Fest ihres 25jährigen Bestehens. Die Stadtväter hatten 600 M. zur Anschaffung der Diplome und zu Bewirthung der Mannschaft verwilligt.

Badnang, 19. Aug. Gestern wurde durch die städtischen Collegien die Bier- und Fleischsteuer, erstere in dem gewöhnlichen Ansatze von 65 S. pro 100 Liter, beschlossen. An der Genehmigung wird bei dem hauptsächlich durch das schlechte Erbgut in der Gerberei sich steigenden Steuerausfall nicht gezeifelt.

Der Ulmer Gemeinderath hat den Bau eines neuen Schlachthauses im Schiffgarten beschlossen, der auf etwa 220,000 M. kommen wird.

Brandfälle: In Unterkirchberg, Laupheim, am 19. Aug. zwei Häuser sammt Scheuern; in Metternzimmer, (Bietigheim), die wohlgefüllte Scheuer des Rosenwirth Huber; in Reutlingen, am 22. Aug. der Dachstuhl des zweistöckigen Magazinsgebäudes des Kaufmanns C. G. Knorr an der inneren Rosenbergrstraße beim Fleinerthor.

am Donnerstag auf seinem Landgute am Ufer der Marne seine Hochzeit. Ein großes Diner war bestellt und die Gäste erwarteten gerade das Signal, sich zur Tafel zu begeben, dem neuvermählten Paare den Vortritt lassend. Die Braut hatte kaum die Schwelle des Speisesaales überschritten, als sie ohnmächtig zu Boden sank — an einem der Fenster des hellerleuchteten Saales hing die Leiche des ersten Brautführers. Der unglückliche junge Mann war 19 Jahre alt und gehörte einer der ersten Familien an. Bei seinem Kouvert auf dem Hochzeitstische fand man folgenden Zettel: „Ich liebe die Braut und tödte mich, weil ich es nicht ertragen kann, sie in den Armen eines Andern zu sehen.“

England.

London, 22. Aug. Dem amerikanischen Gesandten Lowell ging eine Depesche Blaines zu, wonach wenig Hoffnung vorhanden sei, Garfield's Leben zu erhalten.

König Kalakaua von Hawaii hofft, wie der Daily News berichtet, bei seiner nächsten Anwesenheit in Lissabon eine Uebereinkunft mit der portugiesischen Regierung für die Auswanderung einer großen Anzahl von Eingeborenen von Madeira und Azoreninseln nach den Sandwichinseln zu schließen. Es sind bereits mehrere Hundert Einwohner von Madeira dahin ausgewandert und sehr geeignet als Arbeiter in den Zuckerrohrzellern befunden worden, da sie an ein ähnliches Klima gewöhnt und an Kraft und Ausdauer den Eingeborenen von Hawaii, sowie den chinesischen Kulis weit überlegen sind. Der König hegt sanguinische Hoffnungen, mehrere Tausende dieser Einwohner zu veranlassen, sich in Hawaii mit ihren Familien anzusiedeln. Von Lissabon wird sich König Kalakaua zum zweiten Male nach England begeben und etwa am 18. d. in London eintreffen. Er gedenkt mehrere Tage in Edinburgh zuzubringen und nach einem Besuche der hauptsächlichsten Fabriksstädte nach Liverpool zurückzukehren, von wo aus er am 13. Septbr. die Reise nach Newyork antreten wird. Nachdem er dem Präsidenten in Washington einen Besuch abgestattet, wird er sich über Land nach San Francisco begeben, von wo aus eine ständige Dampferreise ihn nach seiner Hauptstadt zurückführt. Er wird in Honolulu gegen Mitte November nach einer Abwesenheit von 10 Monaten eintreffen und dann der erste regierende Monarch sein, der jemals eine Reise um die Welt gemacht hat.

Russland.

Aus Odessa wird berichtet, daß sich dort die Grundbesitzer trotz der Ansicht auf eine gute Ernte in sehr schlechten Finanz-Verhältnissen befinden. Die Klein- wie die Großgrundbesitzer, welche früher für den Einkauf von Samen und für die Bestellung, nötigenfalls auch für die Lebensbedürfnisse bis zur Ernte von den Juden Geld liehen, können seit den Judenhegen keines mehr von denselben erhalten. Die Juden weisen die Landwirthe an die griechischen Bankiers, welche die gute Gelegenheit ergreifen, um ihre russischen Glaubensgenossen noch mehr, als dies die Juden thaten, auszubeuten. So zählt eine griechische Wechselstube für ein Pud Getreide, das gegenwärtig auf 85—86 Kopeken steht, dem Grundbesitzer nur 35 Kopeken. Dies ergibt bei der Dauer von 3 Monaten, auf welche das Geld geliehen wird, einen Zinsfuß von 60% (auf das ganze Jahr gerechnet an 250%). Früher als man bei den Juden Geld lieh, kam der Credit den Grundbesitzern auf höchstens 30% zu stehen.

Amerika.

Der Attentäter gegen den Präsidenten Garfield, Guiteau, leidet offenbar an Mordsucht. Er versuchte seinen Wächter zu tödten, indem er demselben sein Pistol entriß. Dieses entlud sich ohne zu treffen. Aus dem Umstande, daß Guiteau seine Befreiung gegen eine Caution von 15000 Dollars beantragt, will man auf das Vorhandensein von Mitschuldigen schließen.

Handel & Verkehr.

Stuttgart, 22. Aug. (Landesproduktionsbörse.) Der Verkehr auf der heutigen Börse war lebhaft und wurde zu erhöhten Preisen viel Waare umgekehrt. — Wir notiren pr. 100 Kilogramm: Waizen, bairischer 26 M bis 27 M 25 S, ungarischer 27 M 50 S, amerikanischer 27 M, rumänischer 24 M 50 S, württembergischer 26 M 25 S, Kernn 26 M bis 28 M 50 S, Gerste, württembergische 19 M 25 S bis 20 M 50 S, Haber 14—15 M. Mehlpreise pro 100 Kilogr. sammt Sad bei Wagenladung: Nr. 1 37 M 50 S bis 38 M 50 S, Nr. 2 35 M 50 S bis 36 M 50 S, Nr. 3 32 M 50 S bis 33 M 50 S, Nr. 4 28—29 M.

Stuttgart, Wochenmarkt en gros. Auf dem Markthalleplatz: 3000 Stück Silberkraut 20—25 M das Hundert, Kauf dem Leonhardsplatz: 450 Sad Kartoffeln, der Zentner 3—3,30 M, Verkauf lebhaft. Auf dem Wilhelmplatz: 250 Sad Rostobst, der Zentner 2,60 bis 3, — M. Frost alles verkauft.

Stuttgart, 23. Aug. (Zuchmesse.) Von den 164

Verkäufern sind: 92 aus Freudenstadt, 24 von Weizingen, 17 von Eßhausen, 16 von Nagold, 14 von Göppingen, 10 von Obereschwandorf, 9 von Nordlingen, 7 von Beerfelden, 4 von Reutlingen, je 3 von Erbach, Kalen, Lambrecht und Luttlingen, je 2 von Riechelsdorf, Stuttgart und Calw, je einer von Weidenhof i. Pfalz, West der Stadt, Dettingen u. L., Altdillingen, Heidenheim, Altenstaig, Degerloch, Dettingen a. Erms, Kirchheim u. Teck, Pfullingen, Memmingen, Korntal und Halterbach. — Die Zufuhr ist dieselbe etwa wie voriges Jahr; da die Aufnahme erst heute Nachmittag fertig gestellt wird, kann genauere Angabe erst morgen erfolgen. Der Preis für Tuch hat gegen voriges Jahr etwas angezogen; in der Halle stellt sich das Stück auf 80—210 M. Auserhalb ist namentlich Pianell vertreten, von dem der Freudenstadter besonders beliebt ist. Auch hier haben die Preise um 5—10% angezogen, das Stück (36—40 Meter) stellt sich auf 40—90 M je nach Qualität. (Nach anderen Berichten sollen die Preise gegen die vorjährigen keine Steigerung erfahren haben.)

Stuttgart, 23. Aug. (Wollmarkt.) Die Zufuhr ist dieses Jahr etwas besser als voriges Jahr, im Ganzen sind etwa 300 Ztr. auf Lager, darunter Primawaare. Verkäufe sind noch keine abgeschlossen, da die Tuchmacher in der Regel erst ihre Verkäufe erledigen und dann an den Einkauf von Wolle gehen.

Reutlingen, 20. August. Die „Kreisz.“ meldet: Gestern und heute wurden die ersten Frühhopfen von Hrn. Ph. S. Kantenborn geerntet. Die Qualität ist eine schöne. Sonst ist der Stand der Hopfengärten im Allgemeinen kein sehr befriedigender, namentlich haben die Winde der letzten Wochen Schaden verursacht.

Kaltenberg, 21. Aug. (Hopfen.) Die Preise halten sich seit 8 Tagen gleich; saubere Waare wird hier zu 175—180, theilweise zu 184 M à Ctr. verkauft. Im Ertrag findet man einen Rückschlag von 1/2 bis 1/3 der Schätzung. In Kaltenberg wurden bis jetzt 50 Ctr. geerntet und im Anzuge zu 150, zuletzt zu 185 M verkauft.

Ulm, 20. Aug. (Reps.) Preise: höchster M 13. 40., mittel M 13. 25., niedriger M 13. 10.

Bon der Jagst, 22. Aug. Das Geschäft in Braugerste beginnt etwas lebhafter zu werden, es werden jeden Tag größere Einkäufe gemacht und pro Zentner 8 M 50 S bis 9 M 25 S je nach Güte bezahlt. Neuer Dinkel für Kunstmühlen 8 M 10—20 S, Saaidinkel, Hellsommer, bis 10 M.

Die Nachrichten, welche das zu erwartende Ergebnis der diesjährigen Ernte in einem weit günstigeren Lichte erscheinen lassen, als es anfänglich der Fall war, mehren sich. In Oesterreich-Ungarn und in Rußland sind die Ernten ebenfalls befriedigend ausgefallen, so daß ein etwaiger Ausfall in den Vereinigten Staaten keinen Einfluß ausüben kann.

Pforzheim, 22. Aug. Gestern hielt der hiesige Bezirksverein für Bienenzucht dahier eine zahlreich besuchte Versammlung ab behufs Besprechung über die Einwinterung der Bienen und den Donigpreis. Da das laufende Jahr ein schlechtes „Donigjahr“ ist und die Bienen keinen Donig abgeben können, sondern gefüttert werden müssen, wenn sie über den Winter erhalten werden sollen, so ist eine richtige und sorgsame Einwinterung ein wichtiges Erforderniß. Als zweckmäßiges Futter wurde Kanadiszucker empfohlen. Man nehme für einen Stod etwa 6—8 Pfund Zucker, löse denselben mit Wasser so auf, daß auf 1 Pfund Zucker 1/2 Liter Wasser kommt und reiche diese Lösung den Bienen in möglichst großen Massen, am besten Abends. Außerdem achte man darauf, daß die Fluglöcher möglichst klein sind, schütze die Bienen vor Kälte durch Watte, besonders ist hierzu Salpeterminerale zu empfehlen, da sich in denselben kein Ungeziefer bildet. Stöde mit zwei Geschossen sind solchen mit einem Geschos vorzuziehen, weil das Bienenvolk in ersteren mehr Schutz gegen Kälte findet. Während des Winters beschatte man die Stöde, da die Sonnenstrahlen die Bienen verleben, ihre Wohnungen zu verlassen und sie dann leicht zu Grunde gehen. Die Fütterung hat jetzt zu beginnen. Man füttere so lange, bis die Waben hinten bedeckt sind, achte auch darauf, daß in jedem Stod eine junge Königin beherbergt wird. Der Donigpreis wurde das 1/2 Liter auf 1 M 20 S und das 1/2 Liter auf 2 M 40 S festgesetzt.

Eva's Tochter.

(Fortsetzung.)

Es war Abends nach 8 Uhr. Die große Dampfmaschine hatte längst ihre Thätigkeit eingestellt, die Arbeiter, Wertmeister und Comptoiristen waren nach Haus gegangen. Winkler blieb bis zuletzt; er rechnete und notirte mit ungewöhnlicher Hast; dann verschloß er das Comptoir sorgsam, übergab die Schlüssel dem Portier und eilte nach seiner Wohnung, wo er sich in den besten Staat warf. Aber nicht zu Selbstig ging sein Weg, sondern nach der Lindenstraße zu der Braut seines gewesenen jungen Chefs.

Olga empfing ihn mit ungezügelter Neugierde; sie reichte ihn zum Empfange in wenig zimperlicher Weise ihre weiche, schöne Hand und fragte ihn, nachdem sie ihn neben sich auf das Sopha genöthigt hatte:

— Nun hat sich das Geschick des Leichtsinrigen erfüllt?

— In schredlicher Weise, mein Fräulein.

— Hat er sich selbst . . .

— Dazu fehlte ihm wohl der Muth, fiel Winkler lächelnd ein. Er hat das Weite gesucht.

— Aber Sie sagten, in schredlicher Weise habe sich sein Geschick erfüllt.

— Sein Vater hat sich selbst entleibt; der junge Mann hat diesen Selbstmord auf seinem Gewissen.

— Und das ganze Unternehmen, die herrliche Fabrik von der er sprach? fragte Olga.

Winkler zuckte die Achseln.

— Die werde ich übernehmen müssen, um zu meinem Gelde zu kommen, sagte er. Erst gestern ließ ich Herrn Theophil die Summe von 75,000 Mark, worüber er mir einen, heute allerdings ziemlich werthlosen Wechsel ausstellte.

— Und hat sich nicht ermitteln lassen, wohin sich der jüngere Hoffmann begeben?

— Nein, mein Fräulein.

— Ich hätte nämlich auch noch eine Rechnung mit ihm auszugleichen. Er erwartete mich gestern Abend hier auf meinem Zimmer; er überfiel mich mit einem Dolche, er stach nach mir und verwundete —

— Verwundete Sie? sprang Winkler auf. Der Nichtswürdige wagte es, seine frevelnde Hand gegen dieses Meisterstück der Schöpfung — O, verzeihen Sie, mein Fräulein, ich . . . phantastire . . . aber meine zornvolle Bestürzung! O, wenn ich den Ellen jetzt in meinen Fingern hätte!

— Vergessen wir seiner, lieber Freund! sagte Olga mit Würde.

— Ja, Sie verzeihender Engel! entgegnete Winkler, indem er ihre Hand ergriff und feurig an seine Lippen preßte. Vergessen wir den Buben!

— Ach! fuhr Olga mit tiefem Seufzer, wie im Selbstgespräche fort; lieber einsam und verlassen dastehen, lieber das Brot bitterster Armut genießen, als irgend eine Gemeinschaft mit Diejem! Einsamkeit sei mein Loos! . . . Doch was thun Sie, lieber Freund? Der liebe Freund war ihr nämlich zu Füßen gesunken.

— Nehmen Sie mich an, Theuerste! flehte er. Ich will Ihnen ein Schützer sein; werden Sie die Meine! Verbannen Sie den abscheulichen Gedanken, um eines einzelnen schlechten Mannes willen, den Freuden und Genüssen dieser Welt zu entsagen. Auch ich war bisher einsam, habe immer nur Gold auf Gold gehäuft, bin nun plötzlich an die Spitze eines großen Etablissements getreten, bin gezwungen, schon des Geschäftes wegen ein großes Haus zu machen! O, wie glücklich würde ich sein, wenn ich Sie in dieses mein neues Heim als meine Gattin einführen könnte!

— Herr Winkler, Sie bestürmen mein unbewachtes Herz! Die Aufregung des gestrigen und des heutigen Tages haben mich zu schwer mitgenommen. Ich darf mich heute noch nicht entscheiden, ob ich das Opfer, das Sie mir zu bringen bereit sind, annehmen kann oder nicht!

Nun, Winkler verstand zu warten. Er versprach, sich erst nach acht Tagen Bescheid zu holen, erbat sich aber dringend die Erlaubniß, während dieser Zeit noch einige Male sich nach ihrem Befinden erkundigen zu dürfen.

Schon nach wenigen Tagen nahm Olga indessen eine Einladung Winklers zu einer Spazierfahrt an; der Kutscher nämlich, den Theophil heimlich gemietet hatte, meldete sich, um sich nach seinem Herrn zu erkundigen. Winkler ließ sofort das Fuhrwerk und die Pferde auf das Fabrikgrundstück bringen. Es kam mit in die „Masse“; einstreifen benutzte es Herr Winkler selber.

Er hatte mit Herrn von Finkenburg, dessen Braut und deren Vater eine Zusammenkunft in den Zelten verabredet, und dorthin begleitete ihn Olga, die neben ihm auf dem Bread Play nahm.

Unterwegs hätte das Paar um ein Haar noch Malheur gehabt; die Pferde waren feurig, der Wagen sehr leicht und die Kunst des Rosslenkers bei Herrn Winkler nicht groß. So kam es, als er ziemlich kurz von der Friedrichsstraße aus in die Karlsstraße einbog, daß er fast mit der Deichsel in einen Armenleichenwagen gefahren wäre, hinter welchem gesunkenen Hauptes zwei Personen als Geolge daherschritten.

Man begrub einen Bankrottirer, einen Selbstmörder? Die beiden Leute, die ihm die letzte Ehre gaben, waren Frau Schanze und der alte Karl.

Der Letztere sprang noch zeitig genug herzu und riß die Kappen vor dem Wagen Winklers bei Seite; so wurde ein Unfall verhindert, und Winkler jagte die Karlsstraße dem Thiergarten zu.

Dort in den Zelten traf er die Gesellschaft, die ihn erwartete. Man trank im Freien den Kaffee; man unterhielt sich. Auch von Theophil war die Rede. Selbstig und seine Tochter kannten das Verhältniß nicht, in welchem der Durchgebrannte zu Olga gestanden hatte. Gegenüber dem einstimmigen Verdammungsurtheil der Uebrigen hatte Amanda Selbstig

einen schweren Stand. Seufzend gab sie auch bald ihre Versuche als nutzlos auf.

— Ein pompöses Weib, diese Olga Schröder! sagte Selbig zu Mar von Finkenburg, als Beide gemeinsam den Kaffeetisch auf einige Augenblicke verließen.

— Sie will die Fabrik heirathen, Papa, lächelte Mar. Olga ist ehrgeizig, haha!

— Du kennst das Mädchen?

— Theophil warb um sie, sie ist eine Waise!

— Altemetter, ich könnte mich fast noch in sie vergaffen!

— Noch, mein bester Papa? Halten Sie sich mit Ihren zweiundfünfzig Jahren für zu alt? Ich glaube nicht, daß Sie einen Korb bekämen, wenn Sie ihr einen ernstlichen Antrag machten.

— Man müßte Winkler aus ihrer Gunst beseitigen.

— Den bezahlt man einfach, oder aber: man ruiniert ihn. Im ersteren Falle tritt er von dem Verhältnis zurück, im andern Sie.

— Herzensjunge! ich . . . Donnerwetter! . . . ich lebe noch einmal wieder auf . . . willst Du die Sache besorgen?

— Von Herzen gern, lieber Papa, sobald nur erst meine Angelegenheit in Ordnung ist. Sie werden doch einmal mit Amanda ein Nachwort sprechen müssen, sonst . . . sonst . . . Sie verstehen mich . . . auch ich finde, daß Olga Schröder kein so übles Mädchen ist! Habaha!

— Verlaß Dich auf mich, mein Sohn. Amanda wird die Deine! und zwar will ich die Sache schnell in's Reine bringen! —

Natürlich war über das Vermögen der Firma Albert Hoffmann der Concurs eröffnet und die Abwicklung der Geschäfte zog sich nahezu ein Jahr hin. Selbig und Winkler zahlten den übrigen Gläubigern 20 Procent ihrer Forderungen und Beide wurden die gemeinschaftlichen Eigenthümer des Etablissements.

Zwischen hatte aber auch Amanda dem Ba-

ron Mar v. Finkenburg vor dem Altar ihre Hand gereicht, Selbig bezahlte die nicht gerade geringen Schulden seines Schwiegersohnes.

Olga dagegen konnte sich noch immer nicht entscheiden, die Werbungen Winklers anzunehmen. Finkenburg hatte ihr „reinen Wein“ eingeschenkt, wie er sich ausdrückte; hatte ihr gesagt, daß die Fabrik eigentlich dem reichen Selbig allein gehöre, der übrigens Lust zur Heirath verspüre und — ja auch nicht ewig leben werde.

Olga machte plöylich eine Reise nach der sächsischen Schweiz, ohne Winkler zuvor auch nur ein Wort davon gesagt zu haben. In Dresden traf sie mit Mar und Selbig zusammen. Olga fand in dem alten Bucherer „einen gelehrten Mann von reifer Ueberlegung, erhaben über die Tändeleien der Jugend“; sie nahm den Heirathsantrag Selbig's an. Doch wurde die Sache noch geheim gehalten.

(Fortsetzung folgt.)

Amfliche und Privat-Bekanntmachungen.

Altenstaig Stadt.

Vergebung von Straßenbau-Arbeiten.

Die Arbeiten zu der Korrektion der oberen Nagoldthalstraße von Altenstaig zum Schnaitbach auf den Markungen Altenstaig, Beuren und Hochdorf sollen im Wege der Submission vergeben werden.

Es sind veranschlagt:

Distrikt I. und II. von M 0 bis 41 + 35.

Die Erd- und Planirungs-Arbeiten incl.

Anschaffung von Samen für die Ansaat 17543 M 53 J

Die Chaußirungs-Arbeiten incl. Sand-

lieferung zum Einwalzen . . . 11706 M 81 J

Die Kunstbanten excl. Marksteinlieferung 8415 M 10 J 37665 M 44 J

Distrikt III. von M 41 + 35 bis M 50 + 30.

Die Erd- und Planirungs-Arbeiten incl.

Anschaffung von Samen für die Ansaat 7083 M 75 J

Die Chaußirungs-Arbeiten incl. Sand-

lieferung zum Einwalzen . . . 5270 M 10 J

Die Kunstbanten excl. Marksteinlieferung 5434 M 20 J 17788 M 05 J

Zusammen 55453 M 49 J

Von den Kosten-Voranschlägen, den Zeichnungen und Accordsbedingungen kann auf dem hiesigen Rathhause Einsicht genommen werden und sind die Angebote so zu stellen, daß alle drei Distrikte zusammen an einen Unternehmer oder die ersten zwei Distrikte vom dritten Distrikt getrennt vergeben werden können.

Diejenigen, welche zur Uebernahme obiger Arbeiten geneigt sind, haben ihre nach Procenten der Kostenvoranschläge auszudrückenden Angebote schriftlich, versiegelt, auf der Adresse als „Angebot für den Bau der oberen Nagoldthalstraße“ bezeichnet, längstens bis

Mittwoch den 31. August lfd. J., Vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhause portofrei einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der eingelaufenen Angebote stattfindet, welcher die Submittenten anwohnen können.

Es werden nun tüchtige, cautionsfähige Unternehmer eingeladen, sich unter Beilegung ihrer Vermögens- und Fähigkeits-Zeugnisse um obige Arbeiten zu bewerben.

Den 17. August 1881.

Die Sangemeinschaft.

Altenstaig Stadt. Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Dienstag den 30. August kommen Vormittags 10 Uhr auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf:

1) Aus dem Priemen Abthlg. 4:
636 Stüd Lang- und Klotzholz mit
570,62 Fm.,

213 Km. tann. Brügel,
76 „ tann. Anbruch.

2) Aus dem Hagwald:
19 Km. tann. Brügel,
5 „ tann. Anbruch.

Bedingungen.

Lang- und Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 27. d. M., Vormittags 9 Uhr,

werden aus dem Gemeindevald Brand 158 Hektometer Lang- und Sägholz, worunter 151 Stüd meist zu Bauholz geeignet, und 64 Raummeter Brennholz verkauft.

Gemeinderath.

Nagold.

Ein Logis

mit 2 Zimmern, wovon nur eines heizbar, Küche, Keller und Holzplatz hat bis Martini zu vermieten

W. Hettler.

Arbeiter-Gesuch.

Ein tüchtiger solider Arbeiter findet den ganzen Herbst bei gutem Wochenlohn Beschäftigung auf einem Gut in der Nähe von Nagold. Näheres bei der Redaktion dieses Blattes.

Waldorf.

1100 Mark

Pfleggeld können in einem oder 2 Pforten ausgeliehen werden von
Conr. Walz, Bauer.

Nagold.

Freiwillige Feuerwehr.



Zur Betheiligung an der Jubiläumsfeier der Feuerwehr in **Horb** am nächsten Sonntag wird hiemit eingeladen. Präzises Erscheinen um 8 Uhr auf dem gewöhnlichen Sammelplatz. Abfahrt per Bahn 8³⁰, Rückfahrt von Horb 8³⁰. Fahrt frei. Mittagstisch 1 M

Das Commando.

Glycerin-Sonig-Seife.

Liebtlich von Geruch. Wohlthätig für die Haut.

Diese Seife, aus ganz reinem Glycerin und Fett bereitet, ist das vorzüglichste Mittel zur Verschönerung und Conservirung des Teints, sowie gegen spröde, aufgeprungene und krankhafte Haut. Sie beseitigt alle Sonnenprossen, Hautausschläge, zu starke Röthe der Haut und verleiht derselben überhaupt die größte Zartheit und klare Weiße. Durch ihren hohen Glyceringehalt ist dieselbe vollständig neutral und enthält keine Spur mehr der geringsten Schärfe, deshalb allen anderen Toiletteseifen vorzuziehen.

Fabrik von **H. V. Seyschlag, Augsburg.**

Alleinige Niederlage bei

G. W. Zaifer in Nagold.

Nagold.

Neue holl. Säringe

bei Heinrich Gauß.

In der G. W. Zaifer'schen Buchhandlung ist zu haben:

Die Geschichte der heiligen Schrift vom Anfang der Dinge. Für Gebildete erläutert von Lohr, Pastor in Birchow auf Uedom. Preis M. 2.25.

Grundriß der Botanik. Zum Schulgebrauch bearbeitet von Dr. Moritz Seubert, Großherzoglich badischem Hofrath und Professor an der Polytechnischen Schule zu Karlsruhe. Vierte Auflage. Mit vielen in den Text gedruckten Holzschnitten. Preis M. 1.20.

Neue Muster für Stickerei und Häkel-Arbeiten von Friedrich Fischbach in Hanau. Jede Serie à 48 Tafeln 3 M

Vergiftungsmittel. Stammbuchverse und Sprüche für alle Verhältnisse des Lebens nebst vollständiger Blumenprache. Preis 50 J.

Das Buch der Liebe und Freundschaft. Eine Auswahl der schönsten Braut- und Liebeslieder sowie Sprüche und Stammbuch-Verse für alle Verhältnisse des Lebens. Preis 1 M

Frucht-Preise.

Calw, den 20. August 1881.

	M	S	M	S	M	S
Reinen	—	—	12	40	—	—
Dinkel	8	40	8	20	7	80
Haber alter	7	70	7	24	7	—
Haber neuer	6	40	6	32	6	—
Gerste	—	—	8	70	—	—

Allen gebildeten Zeitungslesern ist als **große politische**, mit reichem **Unterhaltungskstoff** ausgestattete **Berliner Zeitung**

Die Tribüne
13 Mal wöchentlich
auch Montags erscheinend.
Abonnements-Preis:
pro Quartal 7 M.
pro September 2 M. 34 J.

angelegentlichst zu empfehlen.

Probe-Abonnement pro Monat September nur 2 M. 34 J bei allen Postanstalten.

Nagold.

Kalkausnahme

Freitag den 26. August.

Kauser.

Nagold.

Einen schwarzen, sehr gut erhaltenen

Anzug

(Rock, Beinkleider und Weste) für einen größeren schlanken Mann verkauft um sehr billigen Preis — wer? sagt die Redaktion.

